

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVII.

Leipzig, Freitag den 12. Dezember 1890.

№ 143.

Der Kongress der freien eingeschriebenen Hilfskassen in Berlin

war von 335 Teilnehmern besucht, welche 367 Kassen mit 846346 Mitgliedern vertraten. Als Vertreter der Regierung war Regierungsassessor von Sydow, als Vertreter des Reichstages die Abgeordneten Singer, Grillenberger, Mollenhuth, Dreesbach, Schulz-Königsberg, Dr. Max Hirsch und Dr. Paschke erschienen, denen sich am zweiten Tage Dr. Guttschick zugesellte.

Am ersten Sitzungstage wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Das Gesetz betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883 entspricht nicht den Anforderungen, welche die Arbeiter an dieses Gesetz zu stellen berechtigt sind, da es unvorteilhaft neben seinen Vorteilen erhebliche Nachteile für den versicherungspflichtigen Arbeiter im Einzelnen und für die freie Entwicklung der unabhängigen Organisationen zur Unterstützung in Krankheitsfällen zur Folge hat. Das Gleiche gilt auch für die dem Reichstage zur Zeit vorliegende Novelle zu diesem Gesetze. Der Kongress erachtet deshalb eine Aenderung bezw. Ergänzung dieses Gesetzes sowie der Novelle als dringend geboten und wird den gesetzgebenden Körperschaften des Deutschen Reiches geeignete Aenderungsvorschläge unterbreiten.

Ebenso einstimmig wird am zweiten Sitzungstage die folgende Resolution angenommen: Der Kongress der freien Hilfskassen und auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hilfskassen hält eine Aenderung des Hilfskassengesetzes für unbedingt erforderlich und ersucht einen hohen Reichstag wie Bundesrat, dieselbe in einer den freien Hilfskassen entsprechenden Form vorzunehmen zu wollen, damit die diesen Kassen gewährtesten Rechte gewahrt bleiben. In fernern spricht sich der Kongress gegen jede weitere Belastung der freien Hilfskassen aus, namentlich in bezug der Meldepflicht bezw. daß Mitglieder freier Hilfskassen nur auf Antrag von den Zwangsstellen befreit sein sollen, weil hierin ein Vorteil hinsichtlich der Ausführung des Krankenversicherungsgesetzes nicht erblickt werden kann, dagegen die Entwicklung der freien Kassen gehemmt würde.

Von den weiteren Beschlüssen des zweiten Tages sind zu erwähnen: Errichtung eines Reichsamtes für Krankenkassenwesen; Erlaß einheitlicher Vollzugsbestimmungen für das ganze Reich; Petition an den Reichstag um Errichtung von Lustkurorten und Reconvaleszenten-Häusern durch das Reich; Verstaatlichung der Apotheken. Als Aenderungs-Anträge zum Krankenversicherungsgesetz wurden angenommen: Ausdehnung des Gesetzes auf alle Arbeiter und selbständigen Gewerbetreibenden, sofern sie weniger als 6 $\frac{2}{3}$ M. täglich haben; Aufhebung der dreitägigen Karenzzeit vor Auszahlung des Krankengeldes; Gewährung von Krankengeld an Kauf- und Trunkensoldate usw., sofern sie sich in einer öffentlichen Heilanstalt behandeln lassen; die Erhöhung des ortsüblichen Tagelohnes ist den Kassenvorständen 6 Monate vorher bekannt zu geben; alle Aenderungen zu § 26, welche die Novelle betreffend Kürzung bezw. Beschränkung des Krankengeldes enthält, sollen abgelehnt werden; den wegen Erwerbslosigkeit ausscheidenden Mitgliedern sollen die Leistungen der Kasse gesichert bleiben; daß das Krankengeld solchen Mitgliedern entzogen werden soll, die infolge Vertragsbruchs erwerbslos geworden sind, wird auf Antrag Obliuns als eine nicht in den Rahmen dieses Gesetzes gehörende Wahrnehmung einseitiger Interessen bezeichnet und dagegen protestiert, die Krankenversicherung in den Dienst einer bestimmten Gesellschaftsklasse zu stellen. Ferner soll die Bestimmung gestrichen werden, welche für den Arbeitgeber bei der Generalversammlung einer Betriebskasse die Stellvertretung zutrifft, ebenso daß die Bildung größerer Verbände von der Genehmigung der höhern Verwaltungsbehörde abhängig gemacht werden soll. (Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

M. G. Berlin. Eine Lanze will ich brechen für die armen Kollegen, welche die Landstraße bevölkern oder seit Monaten schon bis auf den heutigen Tag den hiesigen Arbeitsnachweis überfüllen. Viele von ihnen werden vom Unglück verfolgt, sie können nirgends festen Fuß fassen — was bei den heutigen Produktionsverhältnissen ohnehin nicht leicht ist —; andere könnten, würden sie den krummen Weg einschlagen, leichter Stellung finden, aber sie sind eben Kollegen, die es mit ihrer Kollegialität nicht vereinbaren können, solche Wege zu betreten, sie bringen lieber ihr eignes Ich treu und unentwegt dem Wohle der Allgemeinheit zum Opfer, hoffend, daß auch ihnen das Glück bald wieder lächeln wird. Sie sind es doch in erster Linie, welche durch ihre Standhaftigkeit und Ausdauer die „dauernden Konditionen“ der Kollegen jähren; bessere Sappreie jähren und erhalten helfen; von ihnen erwartet man im jetzt beginnenden Kampfe zur Verkürzung der Arbeitszeit wieder Ueberzeugungs-treue und Solidaritätsgefühl und letzteres beides ist auch bei allen vorhanden. Nun sollte man meinen, daß diese Reservarmee, zu der ja jeder einzelne jeden Tag abkommandiert werden kann, von den in Kon-dition stehenden Kollegen vor allem kollegialisch behandelt werde. Das ist nun leider nicht allerseits der Fall. Wir wollen davon absehen, daß sich die Verminderung der vielen Ueberstunden nur durch Schaffung eines diesbezüglichen Passus im Tarif erreichen läßt. Aber ist es nicht im höchsten Grade mindestens — unkollegialisch, wenn einzelne Kollegen aus ihren Konditionen, die sie seit Jahren und Monaten inne haben, herausgehen und eine vierwöchentliche Gastrolle in einem Geschäft geben, wo alljährlich eine periodische Arbeit bei verhältnismäßig gutem Einkommen hergestellt wird? Ist diese Handlungsweise eines Vereinsmitgliedes würdig, oder ist sie empörend, frevelhaft? Auf der einen Seite das übliche Matinee-Institut, auf der andern Seite Abjagen der Stellung. Diese Kollegen sind es auch gerade, die mit Pharisäer-einnahme ein Matinee-Pflichtbillet entnehmen, aber innerlich den Dolos bedauern. — Leider wird ja die Prozig des Konditionsabjagens schon seit Jahren geübt und auch gerügt. Die Geschäftskonjunktur war aber in den Vorjahren teilweise eine bessere und es kamen nur wenige durch die geschilberte Prozig zu Schaden. Das grauenhafte Geis, welches uns in diesem Jahr aus dem großen Haufen unserer Konditionslosen entgegengährt, hat selbst den Vorstand des Vereins veranlaßt, in der Vereins-sitzung den Mitgliedern dringend ans Herz zu legen, daß jeder, der einigermaßen feste Kondition hat, die Adreßbuchfondition denen überlasse, welche schon seit Monaten sich nicht mehr haben recht satt essen können, denen gerade diese Kondition der letzte Rettungsanker vor Weis-nachten ist. (Ich will hier gleich einschalten, daß der übliche Vorstand im nächsten Jahre dafür wirken möchte, den Herrn Faktor des Adreßbuches zu bewegen, daß er hauptsächlich — mit notwendigen Ausnahmen — nur Konditionslose einstellt. Es wäre ja nicht das erste Mal, wenn uns Herr B. in dieser Weise entgegen käme.) Aber hat der erwähnte Appell des Vorstandes an die Kollegialität genügt? Wir müssen beschämend gestehen, nein! Beschämend ist es darum, weil wir solche — Kollegen in unseren Reihen haben, aber doppelt beschämend, daß langjährige Mitglieder sich unter ihnen befinden. Wieder feiern wir morgen Abend in alter Weise unser Stiftungsfest, den Tag an welchem vor 28 Jahren edle Männer sich zusammenfanden und brüderlich die Hand reichten zum Schutz und Trutze gegen alle Gefahren des Lebens und Berufs, zu hegen und zu pflegen die Kunst Gutens-bergs. Wieder werden wir uns freuen im Kollegen-treife, den Festreden lauschen, in denen die jüngere

Generation angespornt wird, in die Fußstapfen der älteren Kollegen zu treten, auszufragen im Kampfe für Wahrheit und Recht. Aber ist es nicht eine bittere Ironie, mitten im Festesjubel gedenken zu müssen, wie die Kollegialität in solchem Falle mißachtet wurde? Auf Leute, die zum Schaden der Aermsten unter uns derartige Stellenjagd betreiben, werden wir nie rechnen können.

(?) Kiel, Ende November. In der letzten Monats-versammlung des Ortsvereins am Sonntage den 23. November, welche wie immer von über zwei Dritteln der Mitglieder besucht war, wurden nach der Erledigung interner Sachen der Beschluß der Halleischen Konferenz sowie die darauf bezüglichen Artikel im Corr. verlesen und zur Diskussion gestellt. Alle Redner erklärten sich mit den Beschlüssen der Gehilfenvertreterversammlung einverstanden und erwarteten eine straffe Durchführung dieser beschiedenen Forderungen. Hierbei sprach man sich über einen Punkt mißbilligend aus. Es wurde die Abschaffung des Berechnens der neuerlicher Anwesenheit des Gehilfenvertreters zur Berichterstattung weder eingehend erörtert noch überhaupt ein endgültiges Urteil darüber gefällt. Die Versammlung sah daher auch jetzt von einem Beschluß ab, befaßt sich vielmehr diese Angelegenheit zu einer spätern eingehenden Besprechung vor. Im fernern Verlaufe der Diskussion kam die überhand nehmende Ueberstundenarbeit der Lehrlinge zur Sprache, die von verschiedenen Prinzipal-paten in gewissenlosester Weise verlangt worden sei. Man könne unmöglich ruhig mit zusehen, wenn die Lehrlinge, die über ihren ungesunden Beruf nicht genügend unterrichtet sind, bis spät in die Nacht arbeiten müßten, während wir aus sanitären und anderen Rücksichten eine Reduktion der Arbeitszeit forderten. Wohl könnte nach überhandener Leihzeit aus dem Lehrling ein fähiges Mitglied unserer Organisation geworden sein, aber er käme schon als halber Kranker zu uns und später müße dann die Krankenkasse sich seiner annehmen. Da ein Gesetz zur Abhilfe dieses Uebelstandes nicht existiere, da die Lehrlinge hier in Schleswig-Holstein infolge längerer Schulzeit erst nach dem 16. Jahr ihren Beruf angetreten haben, so sei unser Ziel durch eine Erhöhung der Ueberstundenentschädigung eine Mehrereinstellung der Gehilfen zu erreichen, um die Entlastung des Arbeitsmarktes herbeizuführen, vollständig illusorisch gemacht. Wenn auch vielleicht ein endgültiger Beschluß bei der nächsten Revision noch nicht zu erwarten sei, so sei der Punkt doch wichtig genug, daß unter der Rubrik Lehrlingskassa schon einige Andeutungen von unsrer Gehilfenvertretung gemacht würden. In Erwägung dieser und ähnlicher Erklärungen nahm man folgenden Antrag gegen eine Stimme an: „Die Versammlung wolle beschließen, den Gehilfenvertreter zu eruchen, bei der nächsten Tarifrevision für eine feitzusetzende Norm der Ueberstundenarbeit der Lehrlinge, die man allerorts in übermäßiger Ausbeutung zu Ungunsten der Gehilfen vorfindet, einzutreten.“ Im weitern wurde beschloffen, in den hiesigen Blättern Eltern, Vormünder und Erzieher, die ihre Pflichten Buchdrucker werden lassen wollen, darauf aufmerksam zu machen, daß wenn dieselben geistig und körperlich befähigt sind, das der Gesundheit so schädliche Gewerbe zu erlernen, sich nur an solche Buchdruckereien wenden sollen, die befähigt sind und sich verpflichten, den jungen Mann in aller Eile zu unterrichten und ihn so zu einem brauchbaren Gehilfen heranzubilden. Sodann wurde noch eine Wieder- und eine Renaufnahme von Mitgliedern vollzogen und eine Wiederaufnahme zurückgewiesen. Zum Schluß forderte der Vorsitzende zum Beitritt in die in der Septemberversammlung beschlossene Sparkasse zum Zwecke der im nächsten Jahr in Hamburg stattfindenden Zusammenkunft der Mitglieder dieses Kreises, sowie ferner zu der neugegründeten Gesangssektion auf.

Bg. **Antkwiß**, 4. Dezember. Am Sonntage den 30. November fand in Charlottenburg eine von Prinzipalen und Gehilfen gut besuchte Allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt mit der Tagesordnung: Die Verkürzung der Arbeitszeit — wie stellen sich die Charlottenburger Buchdrucker hierzu. Nach Konstituierung des Büreaus (Lubjuhn-Antkwiß erster, Rißner-Charlottenburger zweiter Vorsitzender, Block-Spandau Schriftführer) erhielt der Referent Herr Philipp Schmidt-Berlin das Wort. Redner entwarf in kurzen Umrissen ein klares Bild über die Bewegungen, die unser Verein behufs Erreichung besserer Arbeitsbedingungen seit seinem Bestehen durchgemacht hat und hob hervor, daß besonders die Verkürzung der Arbeitszeit von jeher der Hauptzweck dieser Bewegungen gewesen sei. Durch die immer mehr überhandnehmende Belastung des Arbeitsmarktes seien wir gezwungen, diese Forderung stets und immer wieder zu erheben, denn nur durch Herabsetzung der Arbeitszeit sei es möglich, den zahlreichen konditionstlosen und die Landstraße bevölkernden Kollegen Arbeitsgelegenheit zu verschaffen. Im fernern warf Referent einen Blick auf die Verhältnisse in Charlottenburg und sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Gehilfen der größten (Jaaßschen) Druckerei sich bis jetzt hartnäckig unserer Organisation ferngehalten haben. Er schloß mit einem warmen Appell an die Charlottenburger Kollegen, das bisher Versäumte nachzuholen, um durch Einmütiges Vorgehen auch ihrerseits dazu beizutragen, das erstrebte Ziel einer Verkürzung der Arbeitszeit zu erreichen. In der hierauf eröffneten Debatte ergriff zunächst Herr Georg Jjaak (Prinzipal) das Wort. Er erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden und bemerkte, daß er einer Verkürzung der Arbeitszeit auf 9, ja sogar auf 8 Stunden durchaus sympathisch gegenüberstehe und diese ohne weiteres bewilligen würde — wenn die Gesamtheit der deutschen Prinzipale sich dafür erkläre. Den Umstand, daß eine Entfremdung der Vereinsmitglieder gegenüber den Prinzipalen in Charlottenburg stattgefunden habe, erklärte Redner dadurch, daß eine Verbindung zwischen Prinzipalen und Gehilfen fehle. So habe er sich auch gelegentlich eines Konflikts (1885) mit den Mitgliedern einer Druckerei an den Hauptvorstand gewendet, um eine Untersuchung des Falles zu veranlassen, jedoch sei ihm damals auf seine Eingabe eine Antwort nicht zugegangen. Herr Rißner wandte sich als bei der Sache Beteiligter gegen die Anschuldigungen des Herrn Jjaak und verlangte für die von diesem aufgestellten Behauptungen Beweise. Der Vorsitzende machte hierauf, um über diesen Punkt endlich hinwegzukommen, den Vorschlag, die Sache dem Bezirksvorstande zur Untersuchung anheimzugeben, womit sich die Versammlung einverstanden erklärte, während Herr Jjaak dem Vorsitzenden seinen Dank dafür aussprach. Herr Bestek-Berlin empfahl, diese das persönliche Gebiet zu sehr berührenden Vorgänge ruhen zu lassen und unterzog die Ausführungen des Herrn Jjaak betreffs der Verkürzung der Arbeitszeit einer Kritik, indem er betonte, daß derartige Versprechungen meist auch nur Versprechungen blieben. Nach längerer zum Teil erregter Debatte erklärten die anwesenden Nichtvereinsmitglieder sich mit den Bestrebungen des U. V. D. B. einverstanden und gaben die Absicht kund, dem Vereine beizutreten. Die inzwischen eingelaufene Resolution: „Die heute in Charlottenburg tagende (aus Prinzipalen und Gehilfen bestehende) Allgemeine Buchdrucker-Versammlung spricht sich entschieden für eine neunstündige Arbeitszeit aus, um auf diesem Weg eine Entlastung des Arbeitsmarktes herbeizuführen und den Arbeitern unseres Gewerbes eine mehr menschenwürdige Existenz zu schaffen“ wurde einstimmig angenommen. Die Versammlung wurde darauf geschlossen. — Waren wir in Vorstehendem in der Lage, von einer gut besuchten Versammlung zu berichten, so wollen wir den Lesern des Corr. und denen die es angeht auch das Gegenstück nicht vorenthalten. Die auf den 9. November nach Antkwiß einberufene Bezirksversammlung konnte nämlich nicht abgehalten werden, weil außer dem Vorsitzenden und dem Schriftführer sowie den beiden Referenten vom Berliner Gauvorstande nur zwei Mitglieder von auswärts erschienen waren, obwohl die Mitgliedschaften sowohl wie die einzelnen konditionierenden Mitglieder noch extra per Postkarte eingeladen waren und auf der Tagesordnung ein Vortrag über die Verkürzung der Arbeitszeit und die Neuwahl des Vorstandes standen. Am meisten zu bedauern ist aber wohl die Thatsache, daß die Mitglieder am hiesigen Orte mit einer Einmütigkeit, die einer bessern Sache würdig wäre, sich von der Versammlung fern hielten. Daß unter solchen Umständen von erspriesslichen Verhandlungen nicht die Rede sein konnte, wird jedem einleuchten. Der Vorstand sieht sich vielmehr auf Grund dessen veranlaßt, eine neue Bezirksversammlung einzuberufen, deren Termin seiner Zeit bekannt gemacht werden wird. Vielleicht haben sich die Mitglieder bis dahin von der Wichtigkeit der zur Beratung stehenden Fragen überzeugt und geben durch zahlreiche Beteiligung den Beweis, daß ihr Interesse am Vereine noch nicht erloschen ist.

? **Offenbach a. M.**, 1. Dezember. (Allgemeine Schriftgießer-Versammlung). Zu dieser Versammlung waren als Referenten die Herren Siewert und Löhr aus Berlin erschienen. Herr Siewert ist der Meinung, daß die allgemeine Lage der Schriftgießer seit Abhaltung des Delegiertentages in Frankfurt a. M. etwas besser geworden ist. Trotzdem dürften wir das hohe Ziel, welches wir uns gesteckt haben, nicht aus den Augen lassen. Wenn bis jetzt auch noch keine eigentlichen Erfolge zu verzeichnen wären, so sollte man deshalb nicht erlahmen, sondern an der Organisierung unablässig weiterarbeiten. Nur wenn sich die Kollegenschaft ganz Deutschlands fest verbinde, sei sie im Stande, den unberechtigten Forderungen der Arbeitgeber einen sichern Wall entgegen zu setzen. Der ins Leben gerufene Prinzipalring gebe das beste Zeugnis dafür, daß nur Einigkeit stark macht. Wenn nun die Herren Prinzipale den Preis ihrer Waren selbst festsetzen, warum sollte da der Arbeiter nicht dasselbe Recht bei der Abschätzung seiner Ware, der Arbeitskraft, haben? Und wenn in anderen Gießerstädten der Gießer so und so viel per Woche verdient, warum sollten gerade die in Offenbach und Frankfurt beschäftigten Gießer allein die benachteiligten sein? — Ferner wird erwähnt, daß der Corr. seitens der Gießer zu wenig beachtet werde; in manchen Gießerorten würde er gar nicht gelesen und es gäbe hier viele Kollegen, denen irgend ein Klatschblatt oder Roman lieber sei, als das ihre Interessen vertretende Organ. Auch dies müsse befeitigt und bekämpft werden und ein jeder solle dafür agitieren, daß der Corr. die erste Stelle bei der Kollegenschaft einnimmt. Nachdem noch Herr Löhr die Mißstände der verschiedenen hiesigen Gießerorten geschildert hatte, forderte er wiederholt auf, hier gleich wie in anderen Gießerstädten Mann für Mann dem U. V. beizutreten. — Der Antrag der Berliner Zentralkommission betr. Steuer zur Agitation wurde auf Antrag des 1. Vorsitzenden bis zur nächsten Generalversammlung des Schriftgießer-Gehilfenvereins vertagt. — Die Remuneration von 200 M. für die Vorarbeiten zum Delegiertentage, die Redaktionskommission in Leipzig sowie die Zentralkommission in Berlin wurde, da letztere eine Remuneration so lange ablehnt, bis sie ihre Arbeiten vollendet hat, bis auf später verschoben. — Die Wahl einer Agitationskommission usw. mußte wegen der vorgezogenen Zeit ebenfalls bis zur nächsten Generalversammlung vertagt werden.

Kundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachricht.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß die Mitglieder der Zentral-Invalidentasse des U. V. D. B. vom Beitritte zur Alters- und Invalidenversicherung nicht befreit sind, sich daher die Arbeits- und Krankenbescheinigungen noch in letzter Stunde zu beschaffen haben, wenn sie in den vollen Genuß ihrer Rechte treten wollen. Sofern Krankheitsbescheinigungen nicht von einer Ortskasse zu haben sind, hat dieselben unsere Z. R. K. auszustellen.

Drucksachen-Eingänge. Die uns vorliegenden Druckerarbeiten zum 14. Stiftungsfeste des Männer-Gesangsvereins Typographia in München geben den Beweis, daß neben dem Streben des Vereins, edle Sangeskunst zu pflegen, auch das richtige Verständnis dafür vorhanden ist, in welchem Gewande die Druckerarbeiten eines aus Gutenbergsjüngern bestehenden Vereins zu erscheinen haben. Das in fünf Farben hergestellte Programm, das durch seine sinnreiche allegorische Ausführung gewiß den Beifall der Gäste gefunden haben dürfte, ist eine sehr anerkanntswürdige Arbeit der Offizin M. Oldenbourg. Desgleichen findet die von Fr. K. Seitz in vier Farben sauber gedruckte Einladungskarte in stilreiner, nobler gothischer Ausstattung unsern vollen Beifall.

Der Vorsitzende des Bezirksvereins Heidelberg, Herr B. Meckler, verließ dieser Tage den Ort seiner Vereinstätigkeit, allwo er seit 1878 sich aufhielt (1881 bis 1888 als Schriftführer, von da bis jetzt als Vorsitzender), um als Faktor in die C. F. Pöhlische Druckerei in Mannheim einzutreten. Es sieht zu erwarten, daß Herr M. auch in seinem neuen Wirkungsfreie Gelegenheit nimmt, für die Bestrebungen des U. V. zu wirken.

Das Archiv von Alex. Baldow in Leipzig beginnt seinen 28. Jahrgang in bekannter, reicher Ausstattung. Vor allem ist es der im Satz einfach gehaltene, aus neuem Materiale hergestellte Titel, welcher in die Augen fällt, dann die Neujahrs-Gratulation, ferner eine höchst originelle Adresskarte und endlich zwei Karten, welche letztere die Verwendung der Leutenamischen Biletten ins Licht stellen. Auch die Schriftproben sind diesmal reichlich ausgefallen. Inhaltlich bringt das erste Heft einen Artikel „Lebensbilder berühmter alter Buchdrucker“ und beginnt mit der Familie der Manutio. Ein weiterer Artikel, von Herrn Hoffmann in Berlin, behandelt in recht eingehender Weise eine Hauptfrage unsers Gewerbes, „Unsere Lehrlinge“.

Eine nette Einrichtung hat die Buchdruckerei Steyrermühl in Wien getroffen. Eine Tafel besagt: „Arbeiter werden nur am Montag aufgenommen!“ Ist nun eine größere Arbeit in Aussicht, so verweist der Portier Anfragende auf diese Tafel mit dem Bemerkten, sie möchten am Montag wieder kommen. Es findet sich nun in der Regel eine erkleckliche Anzahl ein und wartet, d. h. vor dem Hausthore, der Dinge, die da kommen. Nach dem Erscheinen des Herrn Direktors thut sich das Hausthor auf und die Respektanten werden in die Hausflur eingelassen, um sich dort in Reih und Glied aufzustellen. Der Herr Direktor schreitet die Front ab, mustert jeder von oben bis unten und es wird dann, nach einer geheimen Konferenz mit dem Portier, einer herausgelangt. Dieses Verfahren wiederholt sich so lange, bis die gewünschte Zahl erreicht ist. Für die anderen heißt es nun: Abtreten! Der reine Gefindemerk — und dabei druckt die Firma zwei demokratische Blätter.

Berles' Adressbuch für den Buch-, Kunst- und Musikalienhandel und verwandte Geschäftszweige der österr.-ungarischen Monarchie führt 1398 Firmen in 458 Orten auf, wovon 1236 dem Buchhandel angehören. Ferner zählt das Buch 1003 Buchdruckereien, 383 lith. Anstalten, 46 Schriftgießereien, 31 zylgr. und 40 chemographische Anstalten, 23 Kupferdrucker, 18 Kupferstecher und Radierer und 55 Papierfabriken auf. Eine Abtheilung enthält auch Nachweise über 1480 der hervorragenden Journale, die in 17 Sprachen und in 252 Orten erscheinen.

Der langjährige Faktor und Prokurist der Druckerei Zollikofer in St. Gallen, Herr G. Binfert, Herausgeber der Schweizer Graphischen Mitteilungen, hat dem Vernehmen nach die Ehrliche Buchdruckerei (vormals Westpheling) in Winterthur käuflich erworben.

Der heutigen Nummer liegt die von der Leipziger örtlichen Tarifkommission neuerdings aufgenommene Statistik bei.

Briefe und Literatur.

Seit dem 1. Dezember d. J. erscheint das sozialdemokratische Unterhaltungsblatt, welches bisher wöchentlich nur dreimal erschien, unter dem Titel Braunschweiger Volksfreund sechs mal wöchentlich. Der Braunschw. Volksfr., im Jahr 1871 von dem bekannten Sozialisten Wils. Bracke gegründet, wurde bei Erlaß des Sozialistengesetzes im Jahr 1878 verboten und es mußte nach diesem Verbote das Br. U.-Bl. der Arbeiterschaft als Ersatz dienen. Jetzt nach Aufhebung des Sozialistengesetzes sieht nun dem täglichen Erscheinen kein Hindernis mehr im Weg und es soll zum Andenken an W. Bracke das Blatt wiederum seinen alten Titel führen. — Zu bemerken ist noch, daß Bracke, um die Herstellung des Blattes zu bewerkstelligen, seinerzeit eine eigene Druckerei gründete, die nach dessen Tode von den vier dort konditionierenden Kollegen übernommen und weitergeführt wurde. Jetzt sind drei der Inhaber aus hier nicht näher zu erörternden Gründen aus dem Geschäft ausgetreten und es wird dasselbe von Herrn Aug. Günther allein weitergeführt. In der Druckerei werden jetzt etwa 10 Gehilfen (B.-M.) beschäftigt.

Der Chefredakteur der Germania, Lambert Lensing in Dortmund, wurde wegen Beleidigung der Vorstände der Bergbitten- und Annapfaffenkassen in Bodum, begangen in dessen Broschüre „Der große Bergarbeiterstreik des Jahres 1889“, zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Wegen Beschimpfung der christlichen Kirche war der Schriftsteller Carl Schulze in Erfurt vom dortigen Landgerichte verurteilt worden, weil er am Osterfest ein Gedicht gebracht, das zwar schon oft ausgesprochene Gedanken enthielt, indessen nach dem Urtheile, a besonders deshalb strafbar sein sollte, weil es in einem sozialdemokratischen Blatte gestanden habe, das nicht dem Zwecke sittlicher Läuterung und künstlicher Erhebung diene, sondern nur dazu, die Massen aufzuheben. Das Reichsgericht hob dieses Urteil auf und verwies die Sache an die erste Instanz zurück.

Eine Klage gegen das Hamburger Echo seitens des dortigen General-Anzeigers wurde zurückgenommen, nachdem sich der Redakteur des angeklagten Blattes bereit erklärt hatte, den gebrauchten Ausdruck „markt-schreierisch“ zurückzunehmen und die Kosten zu bezahlen.

Es kommt im gesellschaftlichen Leben vor, daß man Briefe von Leuten, mit denen man nichts zu thun haben will, einfach uneröffnet in den Papierkorb befördert resp. vernichtet. Nach dem Urtheile eines Berliner Schöffengerichts darf sich dieses Vergnügen nicht jeder leisten, es verurteilt den Redakteur der Deutschen Schneider-Zeitung zu 5 M. Strafe wegen Nichtaufnahme einer Berichtigung; der Angeklagte behauptete und stellte unter Beweis, daß er das betreffende Schreiben uneröffnet in den Papierkorb warf, ohne zu ahnen, daß es sich um eine Berichtigung handele. — Es wird auch im übrigen dieses kategorische Verfahren nicht immer angebracht sein, es kommt eben auf den Inhalt an und da derselbe ohne Einsicht-

nahme nicht zu erfahren, so wird man in allen Fällen gut thun, eingehende Briefe zu öffnen, um sich vor etwaigen Schäden zu bewahren.

Die Wochenschrift Deutschland soll mit dem Magazin für Litteratur verschmolzen und von Fritz Mauthner und Otto Neumann-Josser in Berlin gemeinschaftlich redigiert werden.

Am 1. Dezember starb in Jülich der Schriftsteller Karl Lübck, 47 Jahre alt. Er war nicht nur in der Arbeiterpresse thätig, auch die Fachpresse, wie den Corr., neuerdings die Schweizer Graphischen Mitteilungen, hat er mit historischen Beiträgen bedacht.

In Sakrow bei Potsdam starb am 1. Dezember der Litteraturhistoriker Werner Hahn, geb. 1816 in Marienburg in Westpreußen.

Industrie und Gewerbe.

Ein neues Verfahren, den Lohn kurzer Hand herabzusetzen, beliebt die Verwaltung der Zeche Hugo II in Buer. Dieselbe ließ die Bergleute bei der Lösung truppweise in Begleitung eines Gendarmen antreten und zog ihnen hier je nachdem 10 bis 30 Mk. von dem verdienten Akkordlohn ab, ohne ihnen vorher auch nur ein Sterbenswürtschen davon gesagt zu haben. Und da zerbrach man sich den Kopf über den Kontraktbruch der Arbeiter!

Arbeiterbewegung.

Die in Berlin erscheinende Bäcker-Zeitung klagt über die Züternesslosigkeit, wie sie bei den Bäckergefellen Platz gegriffen — der seit 5 Jahren bestehende Verband der Bäcker hat nur in 20 Städten feste Verbindung — und ersucht alle Arbeiter, die Gelegenheit, welche sie zu Weihnachten haben, auf die eine oder andere Weise mit Bäckern in Berührung zu kommen, dazu zu benutzen, den Herren ins Gewissen zu reden resp. sie auf ihr Organ und ihren Verband aufmerksam zu machen. Wir geben diesen Wunsch weiter, vielleicht findet sich doch der eine oder andere Bäcker, der durch einen kleinen Rippenstoß sich bewegen läßt, auch sich einmal um seine übrigen Fachgenossen und deren Bestrebungen zu kümmern.

Das Komitee der ausgeperrten Schuhmacher in Erfurt ersucht in einem Aufruf „an alle Arbeiter des In- und Auslandes“, keine Schuhwaren aus Erfurter Fabriken zu beziehen. Nach diesem Aufrufe sind noch 195 verheiratete (541 Kinder), 50 unverheiratete Arbeiter und 40 Arbeiterinnen zu unterstützen, wonach die in voriger Nummer gebrachten Ziffern richtig zu stellen. Die Ausgeperrten hoffen mit Hilfe der übrigen Arbeiter — direkt wie indirekt — demnächst den Sieg davon zu tragen.

In München beschloß eine Versammlung von Zimmergefellern, jedem Gendarm, der einen Fall von Sonntagsarbeit zur Anzeige bringt, 10 Mark der best-rendende Zimmermeister bestrast wird, aus dem Generalfonds der Zimmerleute 20 Mk. zu zahlen. Da vor-aussichtlich die vorgelegte Behörde der Gendarmen sich eine solche Mithilfe verbeten wird, so werden die Zimmerleute sich das Geld wohl selbst verdienen müssen. Im übrigen arbeiten ja nicht die Meister, sondern die Gefellen — da wäre also auch der Hebel anzusetzen.

Verstchiedenes.

Der Sonntagspalander des Hamburger Echo widmet denjenigen Arbeitern, die ihre Kollegen in den ersten Zeiten des Kampfes entweder im Stiche lassen oder gar zum neuangeworbenen Werkzeuge der Unter-nehmer werden, folgendes Poem, welches man trotz des nicht ganz zur Sache passenden burlesken Zuges gern lesen wird:

St. Peter und der Streikbrecher.

(Eine Legende.)

Ein Streikbrecher, hu, hu, hu!
Zand hier auf Erden keine Müd;
Und wie er nun zu Petrus kam,
Der streng ins Verhör ihn nahm.
Herr Petrus sprach: „Was willst
Du hier?“
Du hast auf Erden keine Bier,
Du wäst verlegt das Christentum
Und nun im Himmel keinen
Ruhm;
Wer will das Paradies gewinnen
Der muß vor allem heis sein
Sinnen
Nur auf die Brudertiebe richten
Und niemals haken mit den
Wächtern,
Die ängstlich kriechen auf dem
Bauch:
Ein solcher Kriecher bist Du auch!
Der Herr, als er auf Erden ging,
War auch gedacht nur gering,
Er trat mit seinem Worte rein
Stets nur für die Enterteten ein,
Drum soll'n die Armen alleweil
Zu ihrem eignen Seelenheil
Als Brüder halten treu zusammen,
Wer's nicht thut, den muß ich
verdammten.
Und weis Du bist zu Kreuz ge-
troffen
Und hast zuerst den Streik ge-
brochen,
Berühg' ich laut Kritik hier,
Kraft meines Heil'gen Amtes hier

Doch Du führst wieder auf der
Stelle
Zum reichen Manne in die
Hölle.“
Der heil'ge Petrus d'rauf im Nu
Wies auf dem Gehäufel: „Du,
hu, hu!“
Drei Teufel kamen: „Wu, wu,
wu!“
Und sprachen: „Herr, was wilt-
schest Du?“
Herr Petrus sprach: „Hier, den
schleppt fort
Sinn ab einen solchen Det,
Es ist ein ganz arger Schächer,
Ein ganz gemeiner Streike-
brecher!
Führt ihn hinweg zum finstern
Gades,
In's Fegfeuer dritten Grades,
Und hebet ihn in Pech und Def,
Zu strafen seine schwarze Seel!“
Und die Moral von dem Gedicht
Ist: „Breche niemals Streike
nicht!
In Liebe, Treu' und Einigkeit
halt' zu den Brüdern jederzeit,
Dann wird Dich Petrus nie ver-
dammen,
Du wirst ihm sein willkommen.
Amen!“

Scherben.

In Berlin am 9. November der Seher Karl Meißner, 39 Jahre alt — Herzerweiterung; am 10. November der Seher Louis Neubrandt, 37 Jahre alt — Wasserjucht; an demselben Tage der Seher Otto Krieger, 24 Jahre alt — durch Erschießen; am 12. November der Seher Otto Berger, 28 Jahre alt — Lungenjucht; am 17. November der Seher Wilh. Krotze, 21 Jahre alt — Lungenjucht; am 23. November der Buchdruckereibesitzer Karl Fromholz, 63 Jahre alt — Herzschlag; am 24. November der Seher Gust. Krausch, 66 Jahre alt — Schlagfluß.
In Wien am 25. November der Buchdruckerei- besitzer Jos. Ruziczka, 58 Jahre alt.

Briefkasten.

D. in E.: Bei Nichtberücksichtigung unserer Forde- rungen verlos. — ! in R.: Sonntag. Vermutung unzutreffend. — St. in R.: Siehe Berliner Schieds- gericht. Entschiede in Nr. 127, deren einer auch hier zu passen scheint. 25 bis 33 1/2 Proz. — M. in W.: Besten Dank. Wird verwendet. — L. in H.: Bitte freundlichst fortzusetzen. Dank. Schmutzkonfurrenzfall klingt unglücklich. — M. in Lemesar: 63 Punkte = 10 1/2 Pariser Linien, in Deutschland schwankt die Schriftgröße zwischen 62 und 70 Pariser Punkten. Näheres hierüber finden Sie in Smalians' Prakt. Handbuch, Leipzig, 5,25 Mk. — N. in E.: Veraltet!

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Berein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Der Seher Paul Göhlert aus Olbernhau wird hierdurch aufgefordert, sich binnen acht Tagen im Vereinsbüro, Ulrichsstraße 27/29, I., zu melden, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

— Bewegungsfähigkeit vom 30. Novbr. bis 6. Dezbr. 1890. Mitgliederstand 2012, neu eingetreten 1, zu- gereift 5, vom Militär 2, abgereift 3, ausgetreten 1, ausgeschloffen —, zum Militär —, geforscht —, in- valid —, Patienten 67, erwerbsfähige Patienten 8, Kon- ditionslose 99, Invaliden 48, Witwen 92.

Erfurt. Maschinenmeister wollen vor Konditions- annahme bei Fr. Bartholomäus Erfurtigungen einziehen beim Vorsitzenden P. Beyer, Eimergasse 11.

— Der Seher Karl Richter (10538) und der Drucker Karl Müllig (10537) werden hiermit wieder- holt aufgefordert, das Eintrittsgeld zur F. R. R. (3 Mk.) umgehend an E. Sonnenstätt, Bergstraße 17, ein- zuzufenden.

Gera. Die Wohnung des Vorsitzenden befindet sich von jetzt an Körnerstraße 17.

Plauen. Der Seher Theodor Windmann aus Bielefeld wird ersucht, seine Adresse beifügig Zusendung seiner hier zurückgelassenen Militärpapiere an den Be- zirkstafelrater Otto Fischer, Trodenenthalstraße 14, ge- langen zu lassen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beifügige Adresse zu senden):

In Freiburg i. B. die Seher 1. Karl Krömer, geb. in Ratibor 1864, ausgel. daselbst 1882; 2. Georg Örgens, geb. in Kalsum bei Düsseldorf 1873, aus- gelert in Mühlhausen i. Erf. 1890. — Jul. Gassert, Konwitzstraße 21, II.

In Heidelberg der Seher Karl Künzle, geb. in Bruchsal 1867, ausgelert daselbst 1886; war noch nicht Mitglied. — R. Brunner, Hönningische Buchdr.

In Königsberg i. Pr. die Seher 1. Frz. Witt, geb. in Pr. Eylau 1866, ausgelert in Ragunt 1884; war schon Mitglied; 2. Bernhard Gaweßn, geb. in Nummerjatt (Kreis Memel) 1866, ausgelert in Kau- nehmen 1887; war noch nicht Mitglied. — In Inster- burg die Seher 1. Franz Schmidt, geb. in Tilsit 1858, ausgelert daselbst 1877; 2. Franz Zimmer- mann, geb. in Bistfallen 1871, ausgelert daselbst 1890; 3. Karl Effert, geb. in Tegenhof 1866, aus- gelert daselbst 1884; 4. Paul Sublow, geb. in Konitz 1872, ausgelert daselbst 1890; 5. Friedrich Forncorn, geb. in Insterburg 1872, ausgel. daselbst 1890; 6. Wilh. Bischoff, geb. in Insterburg 1869, ausgelert daselbst 1890; 7. Eduard Rudat, geb. in Insterburg 1872, ausgel. daselbst 1890; 8. Hermann Rickschadt, geb. in Schwirbeln 1872, ausgelert in Insterburg 1890; waren noch nicht Mitglieder. — In Tilsit der Seher Johann William Tramp, geb. in Alt-Karzewischen 1872, ausgelert in Tilsit 1890; war noch nicht Mitglied. — J. Soult in Königs- berg i. Pr., Sackheimer Hinterstraße 10a, I.

In Konstanz Rudolf Zimmermann, geb. in Würzburg 1871, ausgel. daselbst 1888; war noch nicht Mitglied. — Karl Friedrich Eide, Paradiesstr. 5, III.

In Leipzig der Seher Bruno Müller, geb. in Sellahausen-Leipzig 1872, ausgelert in Leipzig 1889; war noch nicht Mitglied. — Wilh. Ritsche, Ulrichs- gasse 27/29, I.

Anzeigen.

Dreizeigepaltene Beitzteile 25 Pf. Bei 1- bis 4 maliger Aufgabe im Mindestbetrage von 10 Mark 10 Prozent, bei 5- bis 9 maliger Aufgabe 20 Proz., bei 10- bis 13 maliger Aufgabe im Quartale 33 1/2 Proz. Rabatt, bei öfterer Wiederholung nach Vereinbarung. Beilage 10 Pf. — Unter Arbeitsmarkt 15 Pf. für die Beile (Zettel- stellen und Offertenvermittlung hier nicht zulässig). — Beilage- gebühr 30 Mt. — Der Betrag ist bei Aufgabe zu entrichten, andernfalls wird derselbe mit 30 bezw. 40 Pf. Portoaufschlag per Postnachnahme erhoben. Briefmarken werden nicht in Zahlung angenommen. **Offerten** ist eine Preisliste beizulegen. — **Num. 4450.**

Ein Accidenzseker

der auch an der Maschine Bescheid weis, zum 22. No- vember gesucht nach Dudweiler bei Saarbrücken.

S. Unterteller. [492]

Ein im Accidenz- und Farbendruck erfahrener und mit der Johannisberger Maschine vertrauter

Schweizerdegen

sofort gesucht. Befähigung zur Abfassung von Lokal- berichten erwünscht. Bezahlung tarifmäßig.

Gustav Reich, Treuen i. B. [488]

Dauernde und gut, im Laufe der Zeit hoch be- zahlte Stellung bietet sich für einen fleißigen und nüchternen

Schweizerdegen

welcher in allen vorkommenden feinsten Accidenzarbeiten durchaus selbständige, hervorragende Leistungen bieten kann, in einer kleinen Stadt Westdeutschlands. Es wollen sich nur flotte Arbeiter, welche in längerer Thätigkeit bei besseren Anstalten sich gediegene Fach- kenntnisse erworben haben, unter Beilage ihrer Zeugnis- abschriften, einiger kennzeichnender Probenarbeiten und Angabe über persönliche Verhältnisse sowie Mitteilung der Gehaltsansprüche melden sub C. S. 72 durch Haasen- stein & Vogler, N.-O., Frankfurt a. M. [485]

Jüngerer Maschinenmeister

mit vierfacher Maschine vertraut und in der einfachen Stereotypie bewandert, wird sofort gesucht. Offresen mit Gehaltsansprüchen an Theodor Müller, Nord- hausen a. S., erbeten. [490]

Ein tüchtiger

[470]

Zurichter

bei guter Bezahlung für dauernde Beschäftigung ge- sucht. Schriftgicerei Klink, Frankfurt a. M.

Tüchtiger Accidenzseker

mit d. neuern Mat. vert., auch in jed. and. Sagart erf. u. sehr leistungsf., im Korrektur- u. bew., sprachenf., m. d. Flachstereot., Behandl. d. Loupl. usw. bef., sucht f. sof. od. auf Beg. 1891 Stellung. Werte Off. u. R. B. 487 bef. die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein junger, tüchtiger Seker

wünscht sich bis 28. Dezember zu verändern. Werte Offerten mit Gehaltsang. an A. Mayer, Wolfach (Waden), erbeten. [489]

Tüchtiger Seker

der auch in der Flachstereotypie bewandert ist, sucht baldige Position. Werte Offerten unter X. Y. 99 postlagernd Nürnberg erbeten. [484]

Ein junger, tücht., korrekter Zeitungsjeker wünscht für 27. Dezember anderweitige Kondition. Off. erb. an Adolf Moog, Mannheim Q. 111. [491]

Die ersten Jahrgänge **Archiv** mit allen Beilagen werden mit 6,50 Mk. pro Jahrgang verkauft Th. Böge, Chemnitz, Hartmannstr. 15. [486]

Bestes Material.	
Schriftgiesserei.	
Stereotypie.	
Galvanopl. Anstalt.	
A. NUMMICH & Co., LEIPZIG.	
Messing- Linienfabrik.	
Neuheit: Victoria-Einfassung.	
Billigste Preise.	

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12300 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis **3 Mk. pro Jahr** bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man liebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.



Empfehle als vorzüglich geeignet zu

Fest-Geschenken!

- Gutenberg-Zintendrücker (cuivre poli) . . . 1,75 Mk.
- Bandschmuck (Gutenberg in Metallguß) . . 1,50 "
- Buchdruckerwerkzeugkasten 6,25 "
- Gips-Meisel-Medaillen
- Gutenberg — Buchdruckerwappen à 6,00 "
- (Beide Medaillen zusammen 10 Mk.).
- Wintertafeln, Zeilenmesser usw.
- Obige Preise franco gegen Nachnahme.
- Prospecte zu Diensten.
- Gutenberg-Haus **Franz Franke**, Berlin W,
- Mauerstraße 33.

Wilhelm Blaid, Pforzheim

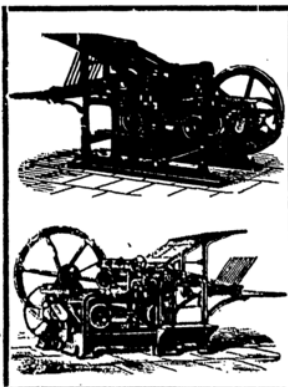
Fabrikation von Schmuckstücken.

Empfehle auf bevorstehende Weihnachtsden den Herren Buchdruckern und Lithographen:

1. Herren-Siegelringe (mit Buchdrucker- und Lithographen-Wappen (14karät. Gold auf Silber plattiert mit Carnool oder Blutstein gefaßt, von 3 bis 4 Mk.
 2. Manschettenknöpfe, Gold auf Silber plattiert, von 3 bis 4 Mk.
 3. Verloodes, Gold auf Silber, von 2,50 bis 3,50 Mk.
 4. Kravattennadeln, 14kar. Gold auf Silber, einfache Fagon, von 60 bis 70 Pf.; emailiertes Wappen von 1,40 bis 1,80 Mk.
 5. 14karät. Gold auf Silber plattierte Herrenfette mit Wappen-Anhang, von 10 bis 12 Mk.
 - Desgleichen
 6. Bröckchen in 14karät Gold-Doublé, sowie
 7. Ohrringe in gut 14kar. massiv Gold wie auch plattiert.
- Versendung nur gegen Nachnahme! [439]

Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von **BOHN & HERBER** in **Würzburg**.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30 : 44	Mk. 1750
2. 34 : 48	„ 1850
3. 38 : 52	„ 2000
4. 42 : 56	„ 2200
5. 46 : 61	„ 2500

Zum doppelt Treten und doppelt Anlegen eingerichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50 : 68	Mk. 2800
7. 55 : 76	„ 3100

Garantie 2 Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospect.

Maschinenfabrik Worms in Worms a. Rh.

JOH. HOFFMANN.

Einfache Buchdruck-Schnellpressen mit Cylinderfärbung, dto. mit verstärktem Farbwerk (4 Auftragwalzen) zu Illustrationsdruck
Cylindertretmaschinen „Wormatia“ mit Cylinderfärbung
Wormser Tretmaschinen mit kombinierter Tisch- und Cylinderfärbung
Zweifarbendruckmaschinen mit einfachem oder doppeltem Farbreibwerk
Doppelmaschinen mit 2 Druckcylindern.

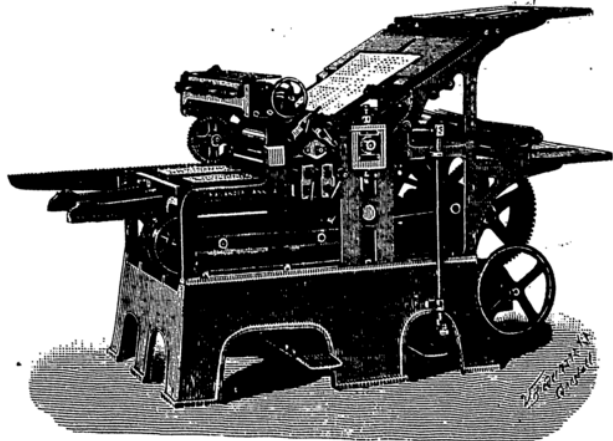
Sämtliche Maschinen werden gegen billige Berechnung mit Präzisions-schiebemarken versehen. Gebrauchte Maschinen werden zum höchsten Preis in Tausch genommen. — Illustrierte Preisliste gratis und franko.

J. G. MAILÄNDER

Schnellpressenfabrik

→ Cannstatt (Württemberg). ←

Gleichzeitig empfehle ich meine übrigen Cylinder-Tretmaschinen und Tiegeldruckpressen, grossen Buchdruck-Schnellpressen, lithographischen Handschneid- u. Schneidpressen sowie Leicht- u. Blechdruck-Schnellpressen.



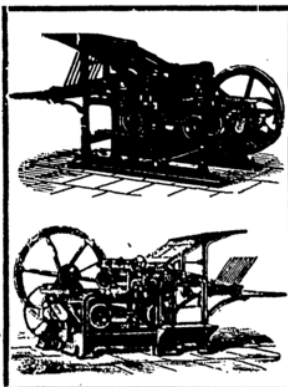
Prospecte und Druckproben auf Verlangen gratis und franko.

Neueste Cylinder-Tretmaschine „Excelsior“

mit Cylinder-Farbwerk. Satzgrösse 35 : 50 cm und 42 : 56 cm. — Diese Maschine ist mit allen Verbesserungen der Neuzeit versehen und eignet sich für feinsten Accidenz- und Zeitungsdruck.

Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von **BOHN & HERBER** in **Würzburg**.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30 : 44	Mk. 1750
2. 34 : 48	„ 1850
3. 38 : 52	„ 2000
4. 42 : 56	„ 2200
5. 46 : 61	„ 2500

Zum doppelt Treten und doppelt Anlegen eingerichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50 : 68	Mk. 2800
7. 55 : 76	„ 3100

Garantie 2 Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten Prospect.

Rich. Otto Krüger

vorm. Krüger & Pohl

→ Maschinenfabrik ←

Berlin SW, Alte Jakobstr. 131

leistungsfähigste Fabrik für

Bostonpressen

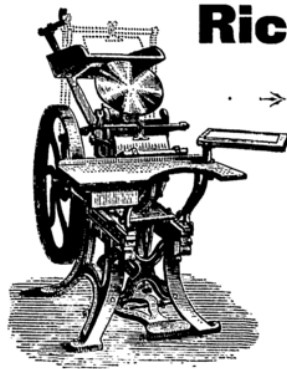
und

Tiegeldruckpressen

auch mit Selbstausleger, Patent A.

Wiederverkäufer gesucht.

Prospecte, Referenzen, Druckprob. z. Diensten.



Bostonpresse
in 7 Grössen.

Zu Weihnachtsgeschenken

eignen sich die Werke aus dem graphischen Verlage von **Alexander Waldow**, Leipzig. — Kataloge sofort gratis und franko. [452]